



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Daß erschrocklich sey dise Ewigkeit, weilen sie ist ohne End. n. 168.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

häuffung aller Ubel der unglückseligste Stand; da ist Feuer, da ist Rauch, da seynd die Finsternissen, der Gestanck, die Zerreibungen, und unaussprechliche Schindereyen: mit wenigem, da ist alles Ubel samt der gänzlichen Beraubung alles Guten. Jenes aber, welches die Höll über alles Ubel unerträglich, und zur Höll machet, ist nit der ganze Hauff aller Ubel, ist nit die Beraubung alles Guten; sonder die erschrockliche Ewigkeit, welche niemahls wird geendiget werden. Ach Gott! wer kan erklären, wer ihm die unermäßliche Schwere einbilden, welche allen jenen Ubeln dero Ewigkeit, und niemahlige Endigung besleget? Ein Ubel, so dauret ein Stund, ist ein grosses Ubel; so dauret zwey Stund, ist ein doppeltes, so hundert Stund, ist ein hundertfaches Ubel; dahero ein Ubel, so währet unendliche Stunden, unendliche Tag, Jahr, und Zeiten, ist ein unendliches Ubel, und ein solches ist die Höll, weilien sie ist ein ewiges Ubel. Dise entsetzliche Ewigkeit der Höll will ich euch disen Abend vor Augen legen, und machen, daß ihr sehet, wie erschrocklich sie seye; erstlich weilien sie ist ohne End, zum andern weilien sie ist ohne Einderung, drittens weilien sie

ist ohne Mittel. Also gefalle es Gott mir mit der Gunst seiner Gnad beyzustehen, und meinem Gemüth ein solches Liecht, und meiner Zungen ein solchen Nachdruck zu geben, daß ich tieff in euer Herz dise drey Nägel, nit zu euerem Schmerken, sonder zu euerem Nutz treiben könne. Laßet uns anfangen.

Erster Punct.

Daß erschrocklich seye der Höllen Ewigkeit, weilien sie ist ohne End.

Was wil andeuten, oder was ist die Ewigkeit? Die Ewigkeit sagt der Heil. Augustinus, ist ein Wort, welches in vier Silben bestehet, und in einem einzigen Athem ausgesprochen wird, doch in der Sach ohne End ist. Aternitas in verbo quatuor syllabis constat, in se sine fine est. August. in Psal. 145. Also ist sie nit die Zeit, sie ist nit die Länge der Zeit, sie ist kein Zeit-Lauff von hundert Jahren, sie ist nit ein Million = hundert der Jahren; sonder sie ist ein, weiß nit was, welches verschlucket alle Zeit, alle Länge der Zeit, alle Millionen der Hundert-Jahr-Läuffen, weilien sie

sie eine unendliche Wahrung ist. Es hat der Heil. David etlichmahl bey finsterster, und stillster Nachts-Zeit diese grosse Ewigkeit ohne End betrachtet: *Anticipaverunt vigilias oculi mei, cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui.* Psal. 76. v. 6. Meine Augen seynd wachbar gewesen für die Wacht, ich hab an die alte Tag gedacht, und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen, und ich sprache: ach Gott! was ist diese Ewigkeit, welche niemahls einiges End habert wird? mein Leben wird sich endigen, es wird sich endigen die Welt, die Zeit wird ein End nehmen, und was wird nachmahls seyn? die Ewigkeit. Nach geendigter Welt werden hundert- und Million-Weiß vorbeystreichen die Jahr, und nachmahls was wird seyn? die Ewigkeit. Es werden abermahl Millionen der Jahr-Hundert, und Millionen-Weiß vorbeystreichen, und alsdan was wird seyn? die Ewigkeit. Wird eben diese Ewigkeit allzeit wahren? allzeit! werden aber die Verdammte allzeit leyden? allzeit! und wird selbes Feuer niemahls auslöschten? wird dessen niemahls der letzte Tag anbrechen? wird die Ewigkeit niemahls ein End nehmen? niemahls! niemahls! O grosses

niemahls! O grosses allzeit! O grosse Ewigkeit! und da wurde der gute Heilige bestürzet; da verlohre er sich; da wurde er verwirret, und schwige still: *Turbatus sum, & non sum locutus,* Ich bin verwirret worden, und hab nit geredet. Wan sich verlohre, wan also bestürzet wurde ein so grosser, so erleuchteter Heiliger, was soll ich thun? nichts desto weniger etwas zu sagen, und einige wo nit vollkommene, mindt auf die unermäßliche Wehrhaftigkeit der Ewigkeit sich schickende Einbildung zu gestalten, lasset uns einiges Miß anschlagen, welches, wiewohlen es was endliches ist, gleichwohl wird tauglich seyn, uns in die Erkenntnuß des unendlichen zu bringen. Lasset uns also reden.

Du weißt selbst, wie vil Wasser da auf Erden vorhanden seye; wie vil in denen Flüssen, wie vil in denen Seen und Meeren: wan Gott der H. Erz den Verdammten den Vorschlag machte, sie aus der Hölle zu erlösen, und ihrer Ewigkeit ein End zu machen, nachdeme dieses Wassers die Welt durch Hinwecknehmung eines einzigen Tröpfleins alle hundert Jahr wurde gänzlich entlehret seyn, was wurden die Verdammte sagen? Die Verdammte wurden sich für jelig halten: nichts desto

destoweniger wievil und wievil Zeit wurde vorbegehen, bevor diese Bedingung wurde erfüllet seyn? ein Tröpflein alle hundert Jahr? Von der Zeit an, von welcher die Welt ein Welt ist, wurden kaum sechzig Tröpflein seyn hinweg genohmen worden; was wurde nun für eine Zeit verlossen seyn, bevor ein Bächlein, ein See, ein Fluß ausgeleeret wurde? wie vil Million der Jahr-hundert, bis der Poo, nachmahls der Rhein, nachmahls die Donau, nachmahls der Nil-Fluß, und nachmahls hundert andere Haupt-Fluß; endlich das ungeheure weit und breite Meer erschöpft wurde? O was für ein Meer, ja was für ein Abgrund der Jahr hundert! nichtsdestoweniger wurden die Verdammte zu friden seyn in disen grausamsten Flammen der Höll durch alle diese unermäßliche Zeit zu leyden. Und diß vernünftig; allierweilen diese Zeit letztlich gleichwohl wurde ein End haben: aber nit also die unendliche Ewigkeit, welche niemahls ein End haben, noch jemahls den letzten Tag sehen wird. Es werden die Jahr herumlauffen, es werden vorbegehen die Jahr-hundert Hauffen Weis, doch aber wird niemahls vorbeystreichen die Ewigkeit, und wird niemahls einiges End haben.

Dieses Maas aber ist allzu kurz, lasset uns ein längeres ergreifen. Bilde dir ein, daß diese Welt so weit sie sich immer erstrecket, von der Erden bis in Himmel, und den ganzen höchsten Himmel einschließet, seye ein Kugel aus härtestem Diamant, und daß nachmahls Gott denen Verdammten verheisse, ihre Peynen und dero Ewigkeit zu endigen, wan dieses so ungeheure und so harte Weesen werde zerstücket, zermahlet, und zu kleinstem Staub gemachet seyn durch bloße Betretung desselben von denen Füßlein einer Ameisen, welche alle hundert Jahr nur einmahl selbes umlieffen. Was wurden die Verdammte auf ein solchen Entschluß sagen? Ach! sie wurden die Hände gen Himmel heben, und anstatt des lästern wurden sie Gott preysen, welcher sich gegen ihnen einer so grossen Gütigkeit gebrauchet hätte. Und gleichwohl was für ein Englisches, will nit sagen, menschliches Gemüth, kan die Jahr-hundert ohne End, welche bevor verstreichen wurden, als jener grosse Diamant wurde zu Staub seyn gemahlet worden, zu sammen rechnen? Mercke! ich sehe, daß diese Erden, so sehr sie immer ohne Unterlaß vom Regen erweichet, austrücket von der Sonn, ges-

schlagen von dem Hagel, von den
 Dicklen ausgegraben, zerrissen
 von Hauen und Pflug, von de-
 nen Minen eröffnet, von denen
 Erd-Böben erschittert wird;
 nichtsdestoweniger nach beyläuf-
 fig sechs tausend Jahr annoch nit
 seye zu Staub gemachet worden;
 will nit sagen die ganze, nit die
 halbe, sonder auch nit ihrem tau-
 sendisten Theil nach: ich sihe dise
 eure Stadt täglich von vilen Men-
 schen durchgangen, von denen
 Thieren getretten, von denen Wä-
 gen, Schesien und Gutschen
 durchfahren werden; nichtsdes-
 stoweniger nach so vilen Jahr-
 hundert erhaltet sie unverlehet ih-
 re Strassen, und ganz ihre Plätz:
 ich sihe eben disen Boden, auf
 welchem ihr sizet, mit Füßen so
 vilen Andächtigen getretten wer-
 den, welche täglich herein- und
 hinaus gehen; nichtsdestoweni-
 ger ist er nach so vilen Jahren an-
 noch nit zu Staub worden: was
 wird nun geschehen mit jenem un-
 geheuren Diemant? so vil Men-
 schen, so vil Thier, so vil Werk-
 Zeug, vom Wasser, vom Feur,
 vom Eisen, vom Gewicht beholf-
 fen, können nach so vilen Jahren
 nicht zu Grund richten, will nit
 sagen Aerg oder Marmor-Stein,
 sonder ein gemeine bloße Erden;
 was wurd dan ein einzige Ameiß
 thun, nit auf der Erden, sonder

auf einem Diemant, nit mit Ab-
 feullung oder Abwekung dessel-
 ben durch das Eisen, sonder durch
 Lauffung über selben mit einem
 ringsten Fußlein, nit jede Stund,
 jeden Tag, jedes Jahr, sonder
 nur alle hundert Jahr einmahl?
 Ach Gott! bevor sie nur das ge-
 ringste Zeichen auf selbem gemacht
 (wan sie auch selbes machen kün-
 te) nur ein Spuhr, nur ein
 Strich eingedrucket, bevor daß sie
 ein subtilste Furch ausgehölet, ein
 Rinnelein eingegraben hätte, wie
 vil und wie vil tausend und Mil-
 lion mahl wurde sie selben lauffen,
 und zuruck lauffen, auf selben he-
 rum, und ihne durchlauffen müs-
 sen?

Lasset uns aber setzen, sie kom-
 me endlich nach unzahlbaren hun-
 dert Jahr-Lauffen so weit, daß
 sie selben in der Mitte von einan-
 der schneide, was wird bevor ge-
 schehen, als daß sie durch wider-
 holte Arbeit die zwey Theil, oder
 zwey Helffte in andere Theil, und
 nachmahls dise in andere, und
 andere Unterabtheilungen zertheil-
 let, und also unendlich fort, bis
 sie ihn endlich ganz zum subtilsten
 Mehl und Staub wurde gemacht
 haben? Mein Gott! du alleinig,
 der du ein Gemüth hast das Un-
 endliche zu begreifen, du allein
 weißt das Maas, und das End
 dieses grossen Weesens. Und
 gleich

gleichwohl, Allerliebste! wurde dieses einmahl ein End haben, und Gott, der alles sieht, begreiffet dessen letzte Schrancken; aber nit also die aller gröste, die unermäßliche, die unendliche Ewigkeit, welche auch alsdan, als ob kein Augenblick verstrichen wäre, wurde gänzlich ganz bleiben, auf ein neues unendliche Jahr: hundert durchlossen zu werden. O erschrockliche Ewigkeit! halte dich allda ein wenig auf, mein Allerliebster, und lasse einen Blick auf jenen tiefen Abgrund der Höllen schießen, den unglückseligsten Stand jener armseligen Verzweiffeten zu sehen. Siehe jenes Feuer, jene Finsternissen, jene Schlangen, jene Teufel: betrachte die Hizen, die Zerreißungen, die unerträgliche Quaalen, und das daraus entstehende Zähnklaßperen, die Todts-Mengsten, das Wütten, das Gottslästeren jener Unglückseligen; nachmahls sage: und da, und also müssen sie verbleiben, leyden, vor Verdruß verschmachten durch eine Ewigkeit, das ist, unendliche Jahr-Lauff, auch allzeit, ohne Hoffnung jemahls heraus zu kommen. Und warum? wegen einer Todtsünd, wegen eines augenblicklichen Wollusts, wegen eines wenigen fremden Guts, wegen einer geringen Ehr, wegen

der Lieb zu einem Geschöpf, und was weiß ich wegen noch mehr der gleichen Fantastereyen. O Jesu! einer so schlechten, so augenblicklicher Sach wegen ein unendliche Ewigkeit der Peynen! Meine Christen! was für eine Blindheit, was für ein Thorheit ist die unserige, wan wir dise Sachen glauben, und dannoch sündigen? Es predigte einstens ein Ordens-Mann meines Ordens dise grosse Wahrheit in einer zimlich weit von da entlegenen Stadt. Ein vornehm Person, so zu gegen war, über Anhörung diser grossen Grund-Wahrheit bestürzet, da sie einstens mit dem Prediger redete, sprach sie zu ihm: Pater, grosse Ding habt ihr von der Ewigkeit gesprochen, wan wir solche betrachteten, wurden sie uns zu Narren machen. Bilmehr das Widerspil, mein Herz, widersekte der Priester: das seynd Sachen, uns gescheid zu machen, und unsere Werck und das ganze Leben mit höchster Vernunfft einzurichten. Gewis ist es, daß sie ein Grund-Lehr von einer unendlichen Wichtigkeit, und uns zu bringen zu was immer außersordentlich doch weisen Entschluß mächtig seynd. Dise ist, welche die Clöster mit Ordens-Männer, die Höhlen und Einöden mit Einsidler, die Weibs-Clöster mit

Jungfrauen, die Kirch-Höf mit
Martyrer, den Himmel mit He-
ligen erfüllet hat.

172

Wir haben aber annoch nit
genug von der Ewigkeit geredet.
Lasset uns was mehrers sprechen;
dieweilen von der Ewigkeit nach
Meynung des H. Augustini nie-
mahls kan zuvil gesprochen wer-
den, wan auch unendlich geredet
wurde: Quidquid vis, die de
aeternitate; ideo autem quid-
quid vis, dicis, quia quidquid
dixeris, minus dicis. Aug. in
Plal. 60. Sage, was du immer
wilst von der Ewigkeit; des-
wegen aber sagest du, was du
wilst: weilen, was du immer
wilst gesaget haben, minder
ist. Höre also, und das Ohr er-
klinge dir! Jenes, was allda als
wahr gesehet wird, ist etwas hoch,
ich aber wird mich bestreiffen selbes
leicht faßlich zu machen. Der
grosse, über alle bewöglliche Him-
mels Kreis erhobene oder höchste
Himmel, und der alle andere in
sich schliesset, erstrecket sich auf
vil tausend Million der Meilen.
Nun aber bilde dir ein, daß er
von einem seiner Angel bis zu
dem anderen seye umgeben, und
um den gangen Umkreis mit einer
Binden des subtilisten Perga-
ment umwunden, und daß di-
ses gänzlich mit allerkleinsten
Zahlen überschriben seye, also,

daß die ganze aussere Rundung
jenes grossen Himmels mit klei-
nsten Zahlen durchaus angefüllet
seye, und nachmahls sage Gott
denen Verdammten: Verdamnte,
so vil Jahr-hundert müisset ihr
in dem Feur verbleiben, so vil
in sich dise unendliche Rechnungs-
Summa enthaltet, welche von
einem menschlichen Verstand nit
kan ausgesprochen werden; und
nachmahls wird euer Höll ein
End haben. Was werden die
Verdamnte sagen? Ach! sie wer-
den zu diesem grossen Vortrag
seufften, welcher sie erschrocket;
doch gleichwohl selben der Ewig-
keit entgegen setzend, werden sie
die Händ gen Himmel erheben,
dem Urheber alles Guten Dank
zu sagen, welcher sich ihnen dise
Barmherzigkeit zu erweisen wür-
diget. Und gleichwohl was für
ein unzählbare, unbegreifliche
Zahl wurde dise wohl seyn? Ein-
ge Einbildung zu gestalten, mußt
du wissen, daß Vermög der ge-
nauisten erstlich von Archimede,
nachmahls von Patre Clavio auf-
gesehter Rechnung (To. 3. som.
in cap. 1. sphaera.) alle Sand-
Körnlein, welche die innere Wet-
te um und um von der Erden bis
zum gesterneten Himmel wurde
fassen können, in einer Summa
einkiger zwey und fünffsig Null
und einem vorangesetzten Einser
be

bestehen. Ein Zahl, die kaum ein mittelmäßige Zeil anfüllet, und sich um ein wenig weiter als einen Finger hinaus ziehet: und diese Zahl wurde ausgemachet werden, wan der halbe Durchzug von der Erden bis zum Himmel fünffhundert Millionen der Meilen in sich enthielte, und die Sandkörnlein also subtil wären, daß gehen tausend derselben ein einziges Nag: Saamens: Körnlein ausmachte. Nach diesem also gemachten Satz, wan 52. Null ausmachen ein so übermäßig große Zahl, was werden für ein Zahl ausmachen je unendliche aus dem höchsten Himmel um und um angeschriebene Zifferen? Thue jenes hinzu, welches die Sach noch mehr erhebt, und dem Beweisthum den höchsten Nachdruck gibt, daß ein jede der vorgehenden Zahlen beygesetzte Ziffer die Krafft habe selbe zehnfach zu vermehren, also, wan du einem Zehner beysetzest ein Null, hast du hundert, wan du dem hundert beysetzest ein Null, hast du tausend; setzest du dem tausend ein anderes Null bey, so hast du ein Zahl von zehen tausend, und also weiters fort. Wan du also denen vorbesagten zwey und fünffzig Nullen beysetzest ein andere Null, so wirst du so vil Sandkörnlein haben, welche zehen

Welt anfüllen; setzest du voriger Zahl ferners ein Null bey, so hast du so vil Sand: Körnlein, welche anfülleten hundert Welt, setzest du annoch ein Null hinzu, so hast ein Zahl der Sand: Körnlein, so erfüllen kunten tausend Welt, und wan vor gedachter Zahl eyßf Nullen also beygesetzt wurden, daß anstatt 52. 63. Nullen sich einfindeten, so wirst du haben ein Summa der Sand: Körnlein, welche hundert tausend Millionen der Welt anfüllen wurden. O Jesu! lass es uns widerhollen, wan du eyßf Null beysetzest denen vorigen 52. also, daß es 63. seynd, so wirst du haben ein Summa der Sand: Körnlein, welche hundert tausend Millionen der Welt anfüllen wurden. Was wurde es nun seyn, wan du vorbesagten zwey und fünffzig andere fünffzig, andere hundert, andere tausend, und sovil hinzu setzetest, als vil in einer Meil, in zehen in hundert Meilen gefasset wurden? Ach! was für ein unermäßlicher, unfaßlicher, unendlicher Abgrund? Was wurde es aber seyn, mein Gott, wan der Zahlen also vil wären, als überdecken kunten die unermäßliche auffere Rundung des höchsten Himmels? O Jesu!

Eben diese, O Allertliebste, ist jene

jene so ungeheur übermäßige Rechnung, ein Unermäßlichkeit, ein Abgrund der Zahlen, daß in selbiger aller menschlicher Bestand ersäuffet wird, ohne einziges Gestatt oder Grund zu finden; und nichtsdestoweniger ist ganz gewis, wan **GOTT** der **HERZ** für die Verdammte den Entschluß machte, sie zu erledigen, nachdem diese unbegreifliche Anzahl der Jahr-hundert wurde verlossen seyn, so wurden sie getröstet werden; obschon sie annoch müßten beständig die unerdultige Peynen des höllischen Feurs übertragen; weilen sie sagen wurden: Ach! es wird doch endlich ein End haben: ja es werden alle diese Jahr-hundert vorbeystüßen. Es wird aber verfließen diese also zu reden, ewige Zeit, und der Verdammte wird darum nit aufhören zu leyden; ja auf ein neues anfangend, wird ein, zwey hundert, tausend, unendliche mahl alle jene unendliche Summa verfließen, und darum wird der Verdammte zu leyden nit aufhören. Darum wird kein End haben die Ewigkeit; sonder wird annoch vollkommen ganz seyn, wie sie am Anfang gewesen ist. Wan wird dan das niemahl, ewiger **GOTT**! wan wird das niemahl ein End haben? Niemahls, niemahls. Wie lang muß tauren ein

so peynliches Leben? Allzeit, allzeit, O entsetzliche Ewigkeit! warum machet es nit die Menschen vor Schröcken zu Stein werden? O allzeit! O niemahls! O Ewigkeit! O ihr Höhlen, Grufften, und Spelluncken (wird ich auffuffen mit einer grossen Seel, so zu Erinnerung dieser größten Grund-Lehr erstaunet ist) (Segneri. Serm. 14.) O ihr Höhlen, Grufften, und Spelluncken! ach! wo seye ihr? wer wird geben, daß ich in einer aus euch verschlossen werde, und all dort ohne niemahls mehr eines Menschen ansichtig werde, oder aber einen Strahl des Liechts ansehe? Ich weine, und widerholle bey mir: O Ewigkeit! O Ewigkeit! so lang, bis daß ich fasse, was sagen wolte verdammt seyn durch die ganze Ewigkeit! Schäket nun O Welt-Menschen vil Taglein des Lebens in Vergleichung mit der Ewigkeit; schäket die Würde, die zergängliche Reichthumen, wan ihr könnet, im Vergleich mit der Ewigkeit; sündiget, wan es euch euer Herz zugibet, mit jenem augenblicklichen Wollust, welcher euch wird kosten ein ganze Ewigkeit. Momentaneum, quod delectat, aeternum, quod cruciat. Augenblicklich ist, was ergötzet, ewig, was peyniget.

Zwey